

# Axams

---



Redaktion:  
Klemens Betz • Heinz Moser • Anton Zimmermann

# **AXAMS**

Axams 2005

Impressum:

Verleger und Herausgeber: Gemeinde Axams

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Klemens Betz, Dr. Heinz Moser, Dr. Anton Zimmermann,  
Gemeinde Axams; gezeichnete Beiträge unterliegen der Verantwortung der Autoren

Gesamtherstellung: Steigerdruck Axams, Lindenweg 37, 6094 Axams

Umschlag: Luftaufnahme von 2004

## Die Bürgermeister seit 1912

1912-1914	Josef Leis („Studler“)	1940-1941	Josef Mair („Müller“)
1914	Franz Mair („Hoadler“)	1941-1945	Alfred Hohenauer („Suppeler“)
1914-1918	Josef Leis („Studler“)	1945-1950	Johann Sarg („Lärchenhof“)
1918-1919	Karl Bucher („Nisigler“)	1950-1956	Josef Hell („Hellen“)
1919-1922	Johann Apperl („Apperbauer“)	1956-1959	Franz Sarg („Blöscher“)
1922-1925	Franz Bucher („Neuwirt“)	1959-1962	Josef Hell („Hellen“)
1925-1928	Johann Hell („Hellen“)	1962-1977	Walter Töpfer
1928-1932	Karl Bucher („Nisigler“)	1977-1989	Heinrich Apperl
1932-1935	Josef Happ („Jörgl“)	1989-1992	Alois Leis („Matteler“)
1935-1938	Johann Sarg („Riedl“)	1992-1998	Josef Tauber
1938-1940	Alois Zorn („Zeach“)	ab 1998	Rudolf Nagl („Hiasl“)

## Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte im Spiegel der Axamer Namenlandschaft

(Andrea Grötschnig)

Gott, der Herr, formte aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen. Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes.

(Genesis 2,19-20)

Das Bibelzitat zeigt deutlich, wie wichtig es uns Menschen ist, unsere Umwelt zu benennen. – Adam hatte allen Tieren Namen gegeben noch bevor Gott Eva schuf.

Namen spielen für die Menschheit seit jeher eine große Rolle. – Sehen wir uns doch um: Es gibt wohl nichts, was uns wichtig wäre, das nicht seinen Namen hätte. Namen schaffen Beziehung, sie

erleichtern uns den Umgang mit der uns umgebenden Welt, indem sie diese nennbar und damit auch denkbar, überschaubar machen. Durch den Akt der Benennung machen wir zuvor unbenannte – anonyme – Subjekte und auch Objekte zu besonderen, voneinander verschiedenen und voneinander unterscheidbaren Individuen. Wir isolieren sie aus der unbenannten unbekanntem Masse, identifizieren sie als einzelne und ordnen sie uns damit unter.

Dennoch nehmen als kulturelles Erbe aus der Vergangenheit eher antike Ausgrabungen, mittelalterliche Burgen oder neuzeitliche Kunstdenkmäler den ersten Platz in unserem Bewusstsein ein. Wir vergessen nur allzu oft, dass die Sprache unser ältestes Erbe ist – und in der Sprache selbst der Namen-

schatz. Dieses uralte Kulturgut gilt es zu hegen und zu pflegen, zu wahren, zu schützen und zu erhalten – ebenso wie die bronzene Lanzenspitze, frühgotische Grundmauern, mittelalterliche Handschriften, das Altarbild von 1735, eine alte Wampeler-Larve und und und ...

Jede Kulturlandschaft spiegelt in ihrem Namengut die Besiedlungsgeschichte des betreffenden Gebietes. In einer Namenlandschaft sind auf Grund dessen, dass die neuen Siedler die Vorbevölkerung nicht ausrotteten, sondern sich daneben niederließen, nicht nur Namen aus der Sprache der jetzigen Siedler erhalten, sondern es sind auch wesentlich ältere Namen aus den Sprachen einstiger Siedler überliefert. Diese lange Tradition, diese Vielfalt und die Fülle sind es, die die Namenkun-

de (mit dem Fachausdruck: Onomastik) zu einem spannenden Wissenschaftsfeld machen.

Namen sind über das ganze Land hin verbreitet. Manchmal sind Namen die einzigen erhaltenen Relikte aus längst vergangenen Zeiten, die einzigen Zeitzeugen. In jenen Fällen können wir nur durch sie wissen oder ahnen, wie sich manches zugetragen hat oder zugetragen haben könnte. Weil sie auch in kleinsten Gebieten verfügbar sind, liefern sie – wenn sie richtig gedeutet werden können – einen wertvollen Beitrag zur Verfeinerung dessen, was wir durch Archäologie und Geschichte wissen.

Wenden wir uns Axams zu: Was wissen wir von anderen Wissenschaften?



Foto: Stockhammer, Hall in Tirol

Axams auf einer Fotografie um 1930

Die Beschaffenheit der Landschaft zeigt, dass die Mittelgebirgsterrasse vor allem auf Grund der klimatischen Begünstigung und der geschützten Lage vor den alljährlich wiederkehrenden Hochwassern des Inn ideale Voraussetzungen für eine frühe Besiedlung bot.

Dies bestätigen in weiterer Folge Archäologie und Geschichte: Keramikfragmente, bronzene Messer und Lanzenspitzen bezeugen eine Besiedlung der Mittelgebirgsterrasse seit der Urnenfelderzeit, also seit etwa 1.200 vor Christi. Um etwa 400 vor Christi strömten Kelten über den Alpenraum nach Süden. In den Geschichtsbüchern ist von einem Keltensturm zu lesen, für eine keltische Besiedlung des Mittelgebirges gibt es von Seiten der Archäologie jedoch bislang keine zwingenden Anhaltspunkte. Die Funde der Hohen Birga – gleich hinter den heutigen Gemeindegrenzen auf Birgitzer Gebiet – weisen auf rege Siedlungstätigkeit in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten hin. Im Jahre 15 vor Christi nahmen die Römer unter der Führung von Kaiser Augustus' Adoptivsohnen Drusus und Tiberius unser heutiges Tirol ein und ordneten es der römischen Provinz Rätien unter. Auf dem so genannten Tropaeum Alpium, einem zu Ehren des Kaisers Augustus errichteten Siegesdenkmal bei La Turbie oberhalb von Monaco, werden die besiegten alpinen Stämme der Reihe nach aufgezählt:

Trvmpilini · Camvnni · Venostes · Vennonetes · Isarci · Brevni · Genavnes · Focvnates · Vindelicorum gentes qvattvor · cosvanetes · Rvnicates · Licates · ...

Innsbrucker Historiker und Namenkundler haben das Siedlungsgebiet des alpinen Stammes der Breonen (BREVNI) im letzten vorchristlichen Jahrhundert im mittleren Inntal (von Mötztal bis zur Zillermündung) sowie in den Seitentälern und auf den Mittelgebirgsterrassen lokalisiert. Spätestens ab dem 6. Jahrhundert (vereinzelt jedoch bereits ab dem Ende des 3. Jahrhunderts) siedelten die ger-

manischen Stämme der Alemannen und der Baiern im Gebiet unseres heutigen Nordtirol.

Durch archäologische und historische Fakten lassen sich also in und um Axams mindestens drei ethnisch, kulturell und somit auch sprachlich verschiedene Phasen der Besiedlung nachweisen: eine breonische, eine romanische und eine germanische.

Wenden wir uns nun der Namenkunde zu, um zu sehen, welche Fundstücke der Axamer Namenschatz birgt. – Mit Kulturgut kann gehandelt werden, es ist auch gut möglich, dass der eine oder andere spätere Fundgegenstand irgendwo unterwegs verloren gegangen und liegen geblieben ist. Diejenigen Fundstücke, die uns der Namenschatz eines Gebietes liefert – die einzelnen Namen –, können jedoch nicht zufällig oder auf dem Handelsweg dorthin geraten sein, denn wer ein Gebiet benennt, wohnt auch dort. Namen sind bodenständig verankert und daher als siedlungsgeschichtlich relevante Relikte anzusehen, die archäologische und historische Daten und Fakten ergänzen und im Detail vertiefen können. Sehen wir also, welche Erkenntnisse für die Besiedlungsgeschichte die Axamer Namen zu erbringen vermögen.

Die im Folgenden angeführten Namen, die natürlich nur eine kleine, aber repräsentative Auswahl aus der gesamten Menge an Namen darstellen, lassen sich wie folgt unterteilen: Zum einen handelt es sich hierbei um Landschaftsnamen – angefangen beim Ortsnamen selbst, über die Weilernamen (Namen der aus wenigen alten Höfen bestehenden Streusiedlungen außerhalb des alten Ortskerns), die Flurnamen (Namen der umliegenden Äcker, Felder, Wiesen und Wälder), die Gewässernamen und die Bergnamen bis hin zu den Straßennamen. Zum anderen geht es um die Namen der Axamerinnen und Axamer – um deren Familiennamen und auch um die Hausnamen, unter denen sie im Dorf nach wie vor besser bekannt sind als unter ihren amtlichen Familiennamen.

## Landschaftsnamen

### Der Ortsname Axams

Die erste urkundliche Erwähnung von AXAMS stammt aus der Zeit um 950 und lautet in loco Ouxuuenes. Dabei handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit um eine Verschreibung von Ouxumenes, da die anderen Nennungen ein m aufweisen: ca. 1200 Herbrandus de Auxun, 1200-1218 Bertholdi plebani de Oscumnes, 1228 Auxumes, 1232 Oxuemes, 1288 Ouxams, 1331 Auxums, 1390 Auxams, 1421 Auxums, ca. 1500 Äxäms, Axam, Aexams.

In der heutigen Schreibung – AXAMS – ist nicht mehr allzu viel von der ursprünglichen Form des Namens zu erkennen. Der Dialekt hat davon mehr bewahrt: Im Unterschied zu den Jungen oder Zua-groastn (Zugezogenen), die „Áksams“ sagen, nennen die Altein-gesessenen ihren Heimatort „Áksumes“, sie selbst bezeichnen sich als „Áksumer“.

Mittlerweile bestehen in der Wissenschaft keine Zweifel mehr daran, dass dieser Name aus dem Keltischen stammt und 'oberster bzw. sehr hoch gelegener Ort (relativ zur Inntalsole und vielleicht auch relativ zum untersten in diesem Bereich der Mittelgebirgsterrasse besiedelten OMES)' bedeutet.

In diesem Fall kann die Namenkunde jene Lücke schließen, die die Archäologie offen lassen musste: Allein die Tatsache, dass der Ortsname selbst keltischen Ursprungs ist, reicht aus, um zu beweisen, dass in Axams einst Kelten gesiedelt haben.

### Namen der Axamer Weiler

Als Weiler seien hier all diejenigen Ortsteile verstanden, in denen (zumeist) ein bis drei alte Höfe stehen, die heute zwar bebaut, aber nicht (oder – im Fall von EINSIEDELN – erst seit wenigen Jahrzehnten) mit dem Ortskern verbunden sind: BACHL,

EINSIEDELN, KRISTEN, LIZUM, OMES, PAFNITZ, WOLLBELL und ZIFRES.

Der Name ZIFRES hat wahrscheinlich keltische Wurzeln und könnte als 'zu den Eiben' gedeutet werden. OMES ist ein kniffliger Fall, der nur die vage Aussage zulässt, dass es sich vielleicht auch hierbei um einen keltischen Namen handelt in der Bedeutung 'der unterste Ort (relativ zum damaligen 'obersten Ort' – AXAMS)'. Wenn diese Deutungen stimmen, sind OMES und ZIFRES die beiden ältesten Weilernamen, die aus der Zeit vor Christi Geburt stammen.

KRISTEN, LIZUM, PAFNITZ und WOLLBELL führen uns durch ihre Namen in die Zeit nach Christi Geburt – in die Zeit der romanischen Besiedlung: KRISTEN, das 'Kamm, Grat' bedeutet, verweist auf seine landschaftliche Besonderheit in Form einer nördlich an die tiefer gelegenen Weiler WOLLBELL und OMES anschließende kammähnliche Erhebung. PAFNITZ – 'Futterplatz' – lässt ahnen, was durch geschichtliche Erwähnung bestätigt wird: Dieses Gebiet war noch bis ins 18. Jahrhundert herauf ausschließlich als Weidegebiet genutzt.

WOLLBELL und LIZUM sind besonders interessant, weil sie sprachwissenschaftlich Ausgebildeten tiefere Einblicke in die genauere zeitliche Abfolge der Besiedlung gewähren: WOLLBELL bedeutet 'schönes (im Sinne von fruchtbares) Tal'. Die LIZUM – 'große Kotlache (im Sinne von großer kotiger Viehleger)' – nimmt Bezug auf die ständige Überdüngung durch zu zahlreichen Auftrieb und ist somit durch ihren Namen als wichtiges und sehr gutes Almgebiet ausgewiesen. Die Tatsache, dass WÓLLBELL auf der ersten Silbe betont ist, die LIZÚM jedoch auf der zweiten, weist darauf hin, dass die LIZUM noch über das 12. Jahrhundert hinaus in romanischer Hand geblieben ist, während sich in WOLLBELL bereits um etwa 1100 deutsche Siedler niedergelassen haben mussten, die den Namen von ihren romanischen Nachbarn übernommen

und nach ihren eigenen Sprachgesetzen überformt haben.

BACHL und EINSIEDELN sind die jüngsten Weiler-namen, die wohl keiner weiteren Erklärung bedürfen.

### Axamer Flurnamen

Der Großteil der umliegenden Äcker, Felder, Wiesen und Wälder wurde erst von unseren deutschen Vor-fahren benannt.

Die meisten davon nehmen auf natürliche Gegebenheiten der umliegenden Landschaft Bezug. So erhielten zahlreiche Fluren ihre Namen nach einer charakteristischen Geländeform. Neben Bil-dungen auf tal, berg und ebene finden sich in Axams besonders häufig Namen auf grube, leite, bühel / bichl und rain: BADERBICHL / BADER-BÜHELWEG ('Hügel, bei dem der Bader ist'), BI-CHILA (†; = Name heute nicht mehr oder nur noch sehr wenigen bekannt; 'kleiner Hügel'), BUCHERS RAIN (†), FUCHSBICHL (†), GALGENBICHL ('Hü-gel, an dem die Gerichtsurteile vollstreckt wurden'), GARBERS LEITE, GRUBEN, GRIABL (†; 'kleine Grube'), GRUNDBICHL (†), HILBENLEITE ('der Abhang nahe der HILBE, der mit zahlreichen Pfüt-zen versehenen Ebene'), HINTER'M HAIMBICHL (†; wahrscheinlich 'der Hügel nahe dem heimatli-chen Anwesen'), HINTERLEITE, HOHER RAIN (†), KALCHGRUBEN, KNAPPENGRUBE, KOHLGRÜBL (hat nichts mit dem Kohlgemüse zu tun, sondern bedeutet: 'Grube, in der Kohle gebrannt wurde'), KRISTENLEITE ('der am KRISTEN, am Grat ge-legene steile Abhang'), KRUMMBICHL (†; 'Hügel mit deutlicher Krümmung'), LAIMGRUBE (†; 'Grube mit lehmigem Boden'), LAICHRain, MAUSTALELE, MITTERBICHL, OBERER LEITENACKER (†), PAF-NITZBERG ('bei PAFNITZ gelegene bergähnliche Erhebung'), SAGLEITEN (†), SANDBICHL ('Hügel mit sandigem Boden'), SEELEITE ('zum OMESER SEE hinabführender steiler Abhang'), SAICHEN-

BICHL (†; 'feuchter Bühel'), SONNLEITEN, TAL-ACKERLEITE ('am TALACKER gelegener steiler Abhang'), TEISERS RAIN (†; entweder 'Abhang, der dem TEISER gehört (hat)' oder 'Rain beim An-wesen des TEISER'), TIRGGNLEITE (†; 'steiler, mit Mais bebauter Abhang'), ÜBERBERG (†), WETTER-BICHL (†), WINDBICHL (†).

Auf die Form wird auch in folgenden Namen Bezug genommen – in ersteren Beispielen durch direkte Bezeichnung der auffälligen Form: GEBREITE (†), KRUMMACKER (†), KURZEN LANDEN (†), LAN-GE GEBREITE (†), SPITZACKER (†), WINKELPUI-TE, ZWERCHACKER (†; 'quer verlaufender Acker') – in letzteren Beispielen durch einen bildlichen Vergleich: GERN (†; 'lange spitze, spießähnliche Form'), NASE, MUGLS NASE, SPIEGLNASE.

Viele Fluren erhielten ihre Namen nach der beson-deren Bodenqualität: So die zahlreichen Zusam-mensetzungen mit moos besonders im Osten der Gemeinde wie etwa BLAICHMOOS (†), KALCH-MOOS ('Moos im Gebiet, in dem Kalk abgebaut oder verarbeitet wurde'), LANGES MOOS (†), MOOS, MOOSÄCKER, MOOSPUITE (†), MÖSL, MOOSWEG, PFAFFENMOOS (†) und SEEMÖSL (†). ERL(ER)BRUNNEN (†) weist auf 'ein mit Erlen bewachsenes Quellgebiet' hin, GRIES auf 'vom Bach mitgeschwemmtes Geröll', LETÄCKER (†) und LAIMGRUBE (†) auf 'lehmigen Boden'. SAND-BICHL (†) und STEINÄCKER bedürfen wohl keiner weiteren Erklärung.

Ebenfalls recht häufig ist die Benennung nach den Pflanzen, die dort einst wuchsen. Hierzu gehören Namen, die auf ach enden. Dieses angehängte ach bedeutet soviel wie 'Gebiet, in dem ... gehäuft vorkommt'. So gibt es in Axams beispielsweise ein Gebiet namens ASPACH, das – anders als man ver-muten könnte – nichts mit dem Bach zu tun hat, an dem es liegt, sondern mit den Espen, mundartlich „DIE ÅSPM“ genannt. Die Fluren BIRCHACH ('Ge-gend mit starkem Birkenbewuchs') und DORNACH



(Dornestrüpp) sind heute noch als Straßennamen allgemein bekannt. Weiters existiert WEIDACH (Weiden) und einige zusammengesetzte Namen, die im ersten Teil auf die dort wachsenden Pflanzen Bezug nehmen wie etwa ERL(ER)BRUNNEN M (†), HOLERACKER (†), HOPFERWIESE (†) oder LIND-ÄCKER.

In einigen Fällen erfolgte die Benennung nach den Pflanzen, die angebaut wurden: HABERACKER (†), TIRGGNACKER (†) und TIRGGNLEITE (†). Die landwirtschaftliche Nutzung bezeugen sehr viele Namen: Hierzu zählen alle Zusammensetzungen mit acker, feld, mahd, pangert und -puite wie etwa ASPACHPUITE (†), AUßERFELD (†), BADERPUITE (†), BERGERPUITE (†), BERGERS PANGERT, BIERIGERS PUITE, BUCHERACKER (†), FEHLERMAHD (†), GERICHTSÄCKER, GRASÄCKER, HANSERS PUITE, KIRCHFELD, KREUZPUITE, KREUZFELD (†), KUGL(ER)ACKER (†), MITTERFELD (†), MAHD, MATTELEERS PUITE, NEUWIRTS PUITE, OBERES FELD, OMESMAHDER, OSTERPUITL (†), OSTERFELD (†), PFAFFENPUITE, PLAICHENACKER, PUITEN, SAILACKER, SALZÄCKER, SCHRANKENMAHD (†), STADLMAHD (†), STEIGACKER, TALACKER, WEGACKER.

Oft erklärt der Name, dass an der betreffenden Stelle erst Waldbestand gerodet werden musste, um neues Nutzland zu gewinnen: So im Fall der zahlreichen Namen mit Raut(h) 'Rodungsgebiet' oder dessen Verkleinerungsform Räut(h)l, im Fall von BRAND und BRENNACH.

Ein paar Fluren mit dem Bestandteil kalk im Namen erinnern an den einstigen Kalkabbau: KALCHGASSE (†), KALCHGRUBEN, KALCHMOOS, KALCHOFEN, KALKKÖGEL. Die Namen, die auf Kohl- beginnen, haben – wie bereits erwähnt – nichts mit dem Kohlgemüse zu tun, sondern mit dem Abbau von Kohle: KÖHLGASSE, KOHLGRÜBL, KOHLSTATT, KOHLSTATTHACHL (†). Vereinzelt wurde auch der Lebensraum bestimmter Tiere zur Benennung

herangezogen: FUCHSANGER (†), FUCHSBICHL (†), GAISBRÜCKELE, HENNENACKER (†), KÄLBERSTALL, SCHAFALM, SCHAFBODEN und SCHAFHÜTTE.

Zahlreiche Namen der umliegenden Äcker, Felder, Wiesen und Wälder weisen auf Axamer Personen, Persönlichkeiten und Institutionen hin: So erinnern etwa GALGENBICHL, GERICHTSÄCKER und RICHTERGASSE daran, dass Axams einst Gerichtssitz war. Einige Fluren sind nach den Rufnamen der Besitzer benannt: ANDERLES RÄUTL (†), ANDERS HÜTTE und ANDERS WALDELE, BADERPUITE (†), BASTNS LEITE, BERGERPUITE (†), BERGERS PANGERT, BUCHERACKER (†), BUCHERS RAIN (†), DOLLINGERS ANGER, DOLLINGERS PUITE, ELLERS FELD, FUHNERS LEITE, GARBERS ANGERL, GARBERS LEITE, GARTNERPUITE (†), HANSERS PUITE, HINTERHUISELER (†), JÖRGLS PUITE (†), JOSEF RIED (†), MATTELEERS PUITE, PFAFFENMOOS (†), PFAFFENPUITE, PFAFFENRISE, PFARRERS PUITE (†), PFARRERS WALDELE, SCHLÖßELACKER, SCHMIEDRAIN (†) und TEISERS RAIN. In anderen Fällen nehmen Namen auf Personen Bezug, um anzugeben, wo sich die betreffende Flur befindet: BRAUNEGGERS EGG, BLÖSCHEREGG, BUCHERS GASSE (†), FERDINANDENS EGG, AUßER'M BERGER (†), AUßER'M BRECHER (†), HINTER'M PURNHOF (†), JAGERGÄBL (†), SCHMIEDS EGG, UNTER'M KNOLLEN (†). Um die Lage einer Flur näher zu bezeichnen, wurde oft auch auf benachbarte Gewerbebetriebe zurückgegriffen – OMES-MÜHLE, SAGLEITEN, STAMPFGATTERL – oder die Tätigkeit genannt, die dort betrieben wird: MELKPLATZL, PFLANZGARTEN, TRIEBSTEIG, VIEHTRIEBGÄBL (†).

### **Namen der Axamer Bäche**

Der älteste Bachname ist nur noch urkundlich überliefert, heute jedoch nicht mehr bekannt. Allerdings weisen noch der Name einer Mühle in Untergrinzens – die OGISSEER MÜHLE – und ein da-

von abgeleiteter Hausname am Bachl in Grinzens – der OGISSER – auf den ursprünglichen Bachnamen hin: Es handelt sich hierbei um den AGSER BACH (†), den bis zum Mittelalter üblichen Namen für den zwischen Axams und Grinzens verlaufenden SENDERSBACH, der südlich von Kematen in die Melach mündet. Unweit vom Mündungsbereich überwindet der Bach die Höhendifferenz zwischen den Terrassenstufen der Mittelgebirgsterrasse und dem rund 300 Höhenmeter tiefer gelegenen Inntal durch einen tosenden Wasserfall. Darauf nimmt der Name direkt Bezug: AGSER lässt sich von einem uralten, vielen europäischen Sprachen gemeinsam zu Grunde liegenden Wort in der Bedeutung von 'hoch' herleiten. Dieser Name im Sinne von 'der,

der von hoch oben herunterfällt' kann aber nur unten, in der Gegend von Kematen, entstanden sein und wurde dann auch in Axams der gebräuchliche Name für den heutigen SENDERSBACH.

Bleiben wir gleich beim heutigen Namen SENDERS, der ab dem ausgehenden Mittelalter den bis dahin üblichen Namen dieses Baches – AGSER BACH – abzulösen begann und heute Tal und Grenzbach zwischen Axams und Grinzens bezeichnet. Möglicherweise ist SENDERS – wie auch AXAMS, vielleicht ZIFRES und OMES – keltischen Ursprungs. Aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutet das Wort, das dem Namen SENDERS zu Grunde liegt, 'eine Richtung nehmen, gehen; Weg'. Das mag nun viel-



Foto: Stockhammer, Hall in Tirol

Schweighofer (Viktor) auf einer Fotografie um 1930

leicht unverständlich sein, das ist es aber nicht, wenn man sich das Bachbett des SENDERSBACHS genau ansieht: Es ist auffallend geradlinig in die nach-eiszeitlichen Schottermassen eingeschnitten und weist im Oberlauf kaum Windungen auf. Sollte sich diese Erklärung als richtig erweisen, so unterscheidet sich dieser jüngere Name in einem Punkt ganz wesentlich vom älteren Namen AGSER BACH: Der Unterschied liegt im Ort der Benennung. Wie sich gezeigt hat, muss der Name AGSER BACH in der Gegend von Kematen entstanden sein, der Name SENDERS hingegen kann nur im Oberlauf gebildet worden sein – irgendwo zwischen den heutigen Gemeinden Axams und Grinzens.

Das RUIFACHBACHL ist in der Mundart nur als „Ruibächbachl“ bekannt (wobei dieses b fast als w ausgesprochen wird). Auch in diesem Fall ist der Dialekt der Alteingesessenen der ursprünglichen Form des Namens wesentlich näher als unsere heutige Schreibweise – das f ist wohl nur fälschlicherweise geschrieben, aber niemals gesprochen worden: Das Element rui- stammt aus der Zeit der romanischen Besiedlung und bedeutet einfach ‘Bach’. Als unsere deutschen Vorfahren diesen Namen übernommen haben, war er jedoch nicht mehr verständlich: Niemand wusste, dass rui- bereits ‘Bach’ bedeutet. So wurde an diesen RUI genannten Bach einfach das deutsche Wort bach angehängt und der „Ruibäch“ trug fortan vermeintlich die Bedeutung ‘der RUI genannte Bach’ – in Wirklichkeit hieß er jedoch einfach ‘Bach-Bach’. Damit nicht genug ging in den Köpfen der Einwohner im Lauf der Zeit auch die Erinnerung verloren, dass dieser mittlerweile Ruef(f)ach oder Ruif(f)ach geschriebene „Ruibäch“ bereits ‘Bach’ bedeutete und so wurde einfach noch einmal das Wort bach angehängt, diesmal jedoch in der Verkleinerungsform bachl – also vermeintlich: ‘das RUIBÄCH genannte Bachl’ – in Wirklichkeit ‘Bach-Bach-Bachl’. Bleiben wir gleich bei Bach und Bachl: In Axams gibt es den AXAMER BACH – im Dorf einfach „Bach“ genannt – und den Weiler BACHL am SENDERS-

BACH. Der mitten durch das Dorf verlaufende AXAMER BACH trug vor langer Zeit sicher noch andere, wesentlich ältere Namen. Er war jedoch für Bauersleute und Gewerbetreibende sowohl als Wasserlieferant als auch als ständige Bedrohung bei Unwettern so wichtig, dass die deutschen Siedler ihn einfach ‘Bach’ nannten. Der Weilernamen BACHL ist vom zweiten Bach abgeleitet, der bereits durch die Verkleinerungsform darauf hinweist, dass es sich hierbei um den ‘kleineren, weniger wichtigen Bach’ handelt.

Die Namen der zahlreichen Bäche, die im LIZUMERTAL in den AXAMER BACH münden, stammen von unseren deutschen Vorfahren. Der WILDE BACH bedarf wohl keiner weiteren Erklärung, beim WARME BACHTALBACHL wurde ursprünglich das Tal nach dem Bach benannt – WARMER BACH, also WARMES BACHTAL. Im Lauf der Zeit wurde der Name WARMER BACH offensichtlich als zu wenig aussagekräftig empfunden, also benannte man den Bach noch einmal – und zwar nach dem Tal: WARMES BACHTALBACHL. Auf die Temperatur des Wassers bezieht sich ein weiterer Name: der KALTE BRUNNEN – ‘kaltes Quellgebiet’. GUTE WASSER weist auf eine besonders geschmackvolle und gute Wasserqualität hin. Im Unterschied dazu gibt das GARAGGABACHL Informationen über den Bewuchs der Bachufer: „das Geragge“ bezeichnet ‘dürres Ast- und Staudenwerk, wirres Holzreisig’.

### **Bergnamen**

Die Benennung der den Ort umgebenden Berge, Gipfel und Jöcher ist deutlich zweigeteilt: Die leicht zu besteigenden Gipfel und die Jöcher der KALKKÖGEL sind bereits um 1500 in Bezug auf die Hirsch- und Gamsjagd im Gericht AXAMS im Jagdbuch Kaiser Maximilians genannt: WIDDERSBERG, HALSL (‘enge Rinne, schmaler Verbindungssattel, Verbindungsstück im Gelände’), AMPFERSTEIN (‘steiniger Berg, unter dessen Gipfel sich saure Weiden befinden’), SAILE. Die nur mit entsprechen-

der Ausrüstung zu ersteigenden Gipfel und Plätze (DENKMALBODEN, GSALLERWEG, KLETTERSTEIG, LIZUMER NADEL, LIZUMER SCHARTE, LIZUMER SPITZE, MELZERRIß, SCHNEIDERSPITZ) wurden erst nach 1880 von ihren Innsbrucker Erstersteigern Karl Gsaller, Ludwig Pfurtscheller und Otto Melzer benannt.

### Namen der Axamer Straßen und Gassen

Zuletzt erhielten im Jahr 1974 (und teils noch später) auch die Axamer Straßen und Gassen ihre Namen. In einigen Fällen wurden zwar alte Namen übernommen – HIMMELREICH, KREUZMOOS, METZENTALER, MISELSWEG, OBER DER LINDE, PUITENWEG, SCHÄUFELE, SILBERGASSE, TAMPERSTEIN usw. Einige der alten Gassennamen gingen jedoch verloren und sind heute nur noch den älteren Alteingesessenen bekannt: So etwa ALMGASSE, ALPERGASSE, BUCHERS GASSE, ENTERE GASSE, GSTOAGGNS GAßL, JAGERGAßL, KNELLINGASSE, KUGLGASSE, SCHMALZGASSE, TOATNGAßL, UNTERE GASSE, VIEHTRIEBGABL und ZIGEUNERSTEIG. Teils weisen die Straßen durch ihre Namen in Richtung umliegender Orte und Berge – HOADLSTRAßE, INNSBRUCKER STRAßE, KÖGELESTRAßE, LIZUMSTRAßE. Die SCHLOßGASSE und der RICHTERWEG erinnern an die (einst) dort stehenden Gebäude. In vielen Fällen lieferten bekannte Axamer Persönlichkeiten die Benennungsmotive: So zum Beispiel GEORGBUCHER-STRAßE, BURGLECHNERSTRAßE, SYLVESTER-JORDAN-STRAßE, KARL-SCHÖNHERR-STRAßE, STAFFLERWEG, FRANZ-ZINGERLE-WEG.

### Die Namen der Axamerinnen und Axamer

Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war Axams eine weitgehend bäuerlich geprägte Siedlung. Zwischen 1870 und 1950 ist die Einwohnerzahl von Axams konstant angewachsen, jedoch

in kleinerem Ausmaß als dies für den politischen Bezirk (Innsbruck Land) oder gar für das gesamte Bundesland Tirol charakteristisch war. Um 1900 zählte Axams 1.006 Einwohner, 1951 knapp 1.800. In den 1960er-Jahren waren es immerhin 60 Familien, deren Lebensgrundlage ausschließlich auf der Landwirtschaft basierte.

Der Index der Bevölkerungsentwicklung, der über die Internet-Seiten des Österreichischen Statistischen Zentralamtes aufzurufen ist, zeigt, dass der sprunghafte Anstieg der Einwohnerzahlen in direktem Zusammenhang steht mit der zweimaligen Austragung von Teildisziplinen der Olympischen Winterspiele in der Axamer Lizum in den Jahren 1964 und 1976:



Quelle: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g70304.pdf>

Die verkehrstechnische Erschließung der gesamten Region, der Tourismus und der damit verbundene Zuzug von Arbeitskräften sowie auch Aussiedlung aus der Stadt sind die Hauptfaktoren, die für den überdurchschnittlich starken Anstieg sowohl der Einwohnerzahlen als auch der Anzahl der Gebäude verantwortlich sind:

Um 1961 zählte Axams 2.088 Einwohner, mittlerweile sind es rund 5.900 – innerhalb der letzten 40 Jahre hat sich die Bevölkerung verdreifacht. Von den einstmaligen 60 Vollerwerbsbauern sind nur noch sechs geblieben.

## Die ersten zwei Axamer

Die ersten zwei Axamer, von denen wir Kunde haben, sind Herbrandus de Auxun, HERBRAND VON AXAMS, und Berhtoldus plebanus de Oscumnes, BERHTOLD PFARRER VON AXAMS. Diese zwei Männer sind zu Beginn des 13. Jahrhunderts im Tiroler Urkundenbuch genannt. Sie lebten zu einer Zeit, in der ein einziger Name zur Benennung einer Person ausreichte.

Im Lauf der Jahrhunderte wurde es jedoch immer schwieriger, all die HERBRAND, BERHTOLD, JOHANN usw. auseinander zu halten. So gab man den Personen Namenszusätze – z.B. DER LANGE für eine groß gewachsene Person. Am Anfang haben auch diese so genannten Beinamen gewechselt, mit der Zeit wurden sie regelmäßig verwendet. Irgendwann wurde dieser Beinamen dann auch auf die Nachkommen der jeweiligen Person übertragen. Es hieß fortan also nicht nur ein großer Hans HANS DER LANGE, sondern auch dessen Kinder HERMANN DER LANGE und JOSEF DER LANGE – völlig egal, wie groß diese waren. Mit der Zeit fielen dann die Verbindungsglieder zwischen Vorname und ehemaligem Beinamen weg: aus dem HANS DER LANGE wurde HANS LANG. – Das ist die Geburtsstunde unserer heutigen Familiennamen.

Aus dieser Zeit wissen wir von Axams jedoch recht wenig. Deshalb sei hier ein großer Sprung gemacht – hin zu den Namen der Axamer Einwohner im Lauf der letzten zweieinhalb Jahrhunderte:

### Die „axamerischsten“ Namen: die Hausnamen der Alteingesessenen

Es kann durchaus geschehen, dass einem in Axams die Auskunft erteilt wird, man solle doch in dieser Angelegenheit die VIKTER MARIA fragen oder die ZEACHN FRIEDA. Die anschließende Suche im Telefonbuch wird jedoch keinen Erfolg bringen und die Antwort bleibt ohne weitere Nachfrage wertlos.

VIKTER und ZEACHN sind zwei der zahlreichen Hausnamen – ein deutliches Erkennungsmerkmal all jener, deren Familien schon seit Generationen in Axams leben. Hausnamen sind zusätzliche Beinamen, die nach den gleichen Prinzipien entstanden sind wie Familien-namen.

Der Großteil der Hausnamen ist von einem Rufnamen abgeleitet, meistens vom Erstbesitzer des betreffenden Hofes: So erinnert der JAGGLER an einen Jakob, der KARLER an einen Karl, der VIKTER an einen Viktor, der HANSER an einen Johann, der UNTERE BASCHT an einen Sebastian – allerdings an den, dessen Hof weiter unten stand –, der URBELER an einen Urban und der NISIGLER an einen Dionis – ein meiner Generation wohl unbekannter, einst jedoch beliebter Vorname, der auf den Heiligen Dionysius zurückgeht. Der Hausname SCHLUNGEN ist die Kurzform des Familiennamens Fagschlunger und die ZEACH tragen den einstigen Grundbesitzer in ihrem Namen – Baron Zech.

Wie zahlreiche Familiennamen, so weisen auch einige wenige Hausnamen auf den Ort oder Ortsteil hin, aus dem die Familie stammt: So z. B. der POVENSER, dessen Familie einst in Pafnitz gewohnt hatte, einem Ortsteil im Südwesten von Axams.

Einige Hausnamen bezeichnen die Lage des Hofes näher: Das Anwesen des BRIGGELER steht an der kleinen Brücke am Bach, das des WIDELER schräg gegenüber vom Widum, vom Pfarrhof. Der Hausname (wie auch der Familienname) BUCHER geht zurück auf das Wort buoche, das im Mittelalter sowohl 'Buche' bedeutet hat als auch 'Buchenwald': Neben deren Hof stand also einst zumindest eine auffällige Buche, vielleicht auch ein kleines Buchenwäldchen, nach dem zuerst der Hof und dann die Familie ihre Namen erhalten haben.

Eine große Gruppe von Hausnamen ist aus berufsbezeichnenden Beinamen entstanden: Der BIE-

RIGER hat seinen Namen vom ehemaligen Wirtshaus, dem Bierwirt, der GARBER erinnert an die Gerberei seiner Vorfahren im Dornach. Der KUNTELER war ein Metzger – mundartlich „kunter“ bedeutet 'kleines Haustier, Kleinvieh'. Wer schon länger in Axams wohnt, kann sich vielleicht noch an das Metzgerhäuschen erinnern, das bis vor gut zehn Jahren östlich vom Hof stand.

### **Familiennamen aus dem Theresianischen Kataster**

Wie verhält es sich nun mit den amtlichen Axamer Familiennamen? Gehen wir dazu in die 1770er-Jahre, in denen Maria Theresia den so genannten „Theresianischen Kataster“ anfertigen ließ. In diesem Grundsteuerkataster finden sich nicht nur detaillierte Angaben über die zu steuernden Grundstücke, sondern auch die Namen der jeweiligen Eigentümer.

Die im Folgenden beispielhaft angeführten Familiennamen werden zeigen, dass die Namenbildung nach denselben Prinzipien erfolgt ist wie bei den zuvor erwähnten Hausnamen:

Zahlreiche im Theresianischen Kataster verzeichnete Familiennamen wurden vom Rufnamen des Vaters gebildet. So etwa der Name KÖLL, die Koseform zum Personennamen Koloman, einen im 14. – 16. Jahrhundert im Oberinntal sehr beliebten Rufnamen, welcher vom Namen eines legendären irischen Palästinapilgers aus dem 10./11. Jahrhundert abstammt und noch heute in Österreich und Bayern als Reise-, Heirats- und vor allem als Viehpatron verehrt wird. Die KÖLL sind also 'Nachkommen eines Koloman'. RIEDL ist die Koseform für einen Rudolf. LARL, ein besonders vom Stubai übers Sellrain bis ins obere Inntal verbreiteter Name, geht auf den heiligen Hilarius zurück, der im 4. Jahrhundert nach Christi als Bischof von Poitiers den Arianismus im Abendland bekämpfte. So sind also die LARL 'Nachfahren eines Hilarius'. Ein wei-

terer Heiligennamen, der in der Zeit der Kreuzzüge durch das Rittertum vermittelt wurde, ist JORDAN: Jordan von Sachsen wurde 1220 Dominikaner und begründete als erster Nachfolger des heiligen Dominikus den Aufstieg des Ordens. Zuerst wurde sein Name nur als Vorname übernommen, ab dem 13. Jahrhundert bürgerte er sich auch als Familienname ein. Dass nicht nur zahlreiche einfache oder gängige Personennamen letztlich einen Familiennamen ausbildeten, sondern dass oftmals auch einheimische Standesherrn auf die Namenwahl des einfachen Volkes spürbaren Einfluss übten, zeigt der Name SARG: Dieser geht zurück auf Lazarus, den traditionellen Vornamen der Andechsischen Verwalter bei Zirl und in Axams.

Die Familiennamen für Zugezogene weisen sehr oft auf den Ort oder Ortsteil hin, aus dem die Familie ursprünglich stammt. – Allerdings dürfen Sie dieses „zugezogen“ nicht falsch verstehen: Diese Familien sind zwischen dem 12. und dem 16. Jahrhundert nach Axams übersiedelt. Sie sind also heute Alteingesessene und keinesfalls Zugezogene:

Die BRAUNEGGER sind vor langer Zeit aus Brunneck zugewandert. RANGGER weisen auf ihren Heimatort Ranggen, NATTERER auf Natters. Die in Axams noch heute lebenden KAPFERER und FAGSCHLUNGER bezeugen Zuwanderer aus dem Stubaital: Die Fraktion Kapfers, von der die Axamer KAPFERER ihren Namen tragen, liegt unmittelbar hinter den Kalkkögeln im Stubaital, grenzt also direkt südlich an das Axamer Gemeindegebiet an. Der Familienname FAGSCHLUNGER stammt vom Weiler Fagschlung bei Neustift im Stubai.

Auch der Familienname FREISINGER könnte fälschlicherweise als ein solcher Herkunftsname gedeutet werden, was für andere Gegenden vielleicht zutreffen mag. Da jedoch das Hochstift Freising Besitzungen im Mittelgebirge hatte, wird der Axamer Familienname FREISINGER wohl eher auf

dieselbe Weise gebildet worden sein wie die Namen Fürst, Graf oder Bischofer: Diese bezeichnen nicht die Inhaber der hohen Würde selbst, sondern sozusagen den einfachen Mann, der hinter dem Fürst, Graf oder Bischof sitzt – die FREISINGER waren also einst ‘Lehensmänner des Stiftes Freising’.

Einheimische hingegen wurden oft nach ihrem Hof benannt – zumeist nach der Lage des Hofes: LENER geht auf romanisch labina in der Bedeutung ‘Erdsturz’ zurück, das noch heute in den bairischen Mundarten als „Lahne“ fortlebt. Der namengebende Hof der LENER lag also direkt neben einem „Lahnstrich“. Ähnlich gefährdet stand der ursprüngliche ROFNER-Hof: Dessen Name stammt von einem noch älteren rövina das so viel heißt wie ‘Mure, Erdschlipf, Geschiebefläche’.

Da die Wohnform regional einheitlich ist, wurden Abweichungen davon recht oft namentlich festgehalten: Namen wie SCHWAIGER und SCHWEIGHOFER zeugen von der Tatsache, dass der namengebende Hof einst ein Schwaighof war, ein Viehhof mit Rinder- oder Schafhaltung und Milchwirtschaft, von bestimmter Größe und bestimmten Abgaben. Eine sehr altertümliche Wohnstätte, eigentlich eine Werkstätte für Weber, ist im Namen ABENT(H)UNG verewigt. Um 1540 ist ein Ruepprecht am Tung zu Getzens genannt. TUNG (†) hieß der östliche Ortsteil von Götzens, der nach dem tunc benannt ist, einem unterirdischen, mit Dünger bedeckten Gemach zur Winterwohnung, zum Weben und zur Aufbewahrung der Feldfrüchte.

Im Theresianischen Kataster finden sich auch zahlreiche Beispiele dafür, dass Personen nach dem Beruf benannt wurden, den sie (meist traditionell durch mehrere Generationen hindurch) ausübten: Die Vorfahren der HALLER waren als Salzarbeiter oder vielleicht auch als Salzfrächter tätig. Der Familienname JÄGER ist wohl eindeutig. Mit nur wenigen Ausnahmen lassen sich die Wurzeln der

BRECHER aus ganz Österreich bis nach Grinzens zurückverfolgen, wo deren Vorfahren im Flachs-anbau tätig waren und „s Haar“ gebrechelt haben. MAIR ist von romanisch maior abgeleitet und bedeutet ‘größer’. MAIR bezeichnete also einen ‘Oberbauern’, der im Auftrag des Grundherrn die Aufsicht über die Bewirtschaftung der Güter führte. Vorfahren der KIRCHMAIR waren ‘Verwalter der Kircheneinkünfte’. ZWÖLFER ist ein auf der Mittelgebirgsterrasse und im äußeren Wipptal häufiger Familienname, der auf die Verwaltung Bezug nimmt: Der Zwölfer war einst Mitglied einer Ratsgemeinschaft zu Zwölfen. Vorfahren der NAGL waren Schmiede.

Neben diesen einfachen berufsbezeichnenden Familiennamen sind im Theresianischen Kataster auch einige wenige Namen zu finden, die durch die Zusammenziehung ganzer Sätze entstanden sind: HÖRTNAG(E)L heißt nichts anderes als ‘härte den Nagel!’. Auch SCHWINGENHAMMER und KRIENSEISEN sind Namen für Schmiede: KRIENSEISEN geht auf kröneln zurück, das so viel bedeutet wie ‘das Eisen mit dem Krönhammer glätten’. SCHELLHORN oder SCHELZHORN hießen Turmwächter – ‘Schell das Horn!’

Auch für eine weitere allgemein übliche Art, Familiennamen zu (er)finden, bringt der Theresianische Kataster einige Beispiele: Personen werden nach einem charakteristischen Merkmal benannt. – Die SCHILCHER sind ihrem Namen nach mit dem Dichter Friedrich SCHILLER verwandt: Ihre Vorfahren hatten einen Sehfehler – sie haben geschickt. Die ZINGERLE hatten glatte schwarze Haare und wurden deshalb scherzhaft Zingerl – ‘Zigeuner’ – genannt. HAPP weist auf einen auffälligen Kopf hin (Haupt war bis in das 12. Jahrhundert die allgemein übliche Bezeichnung für den Kopf). DOLLINGER und KNOLL nehmen auf festen Körperbau Bezug: DOLLINGER unmittelbar – doll in der Bedeutung ‘dick, plump’ –, KNOLL bildlich: ‘wie ein Knollen’.

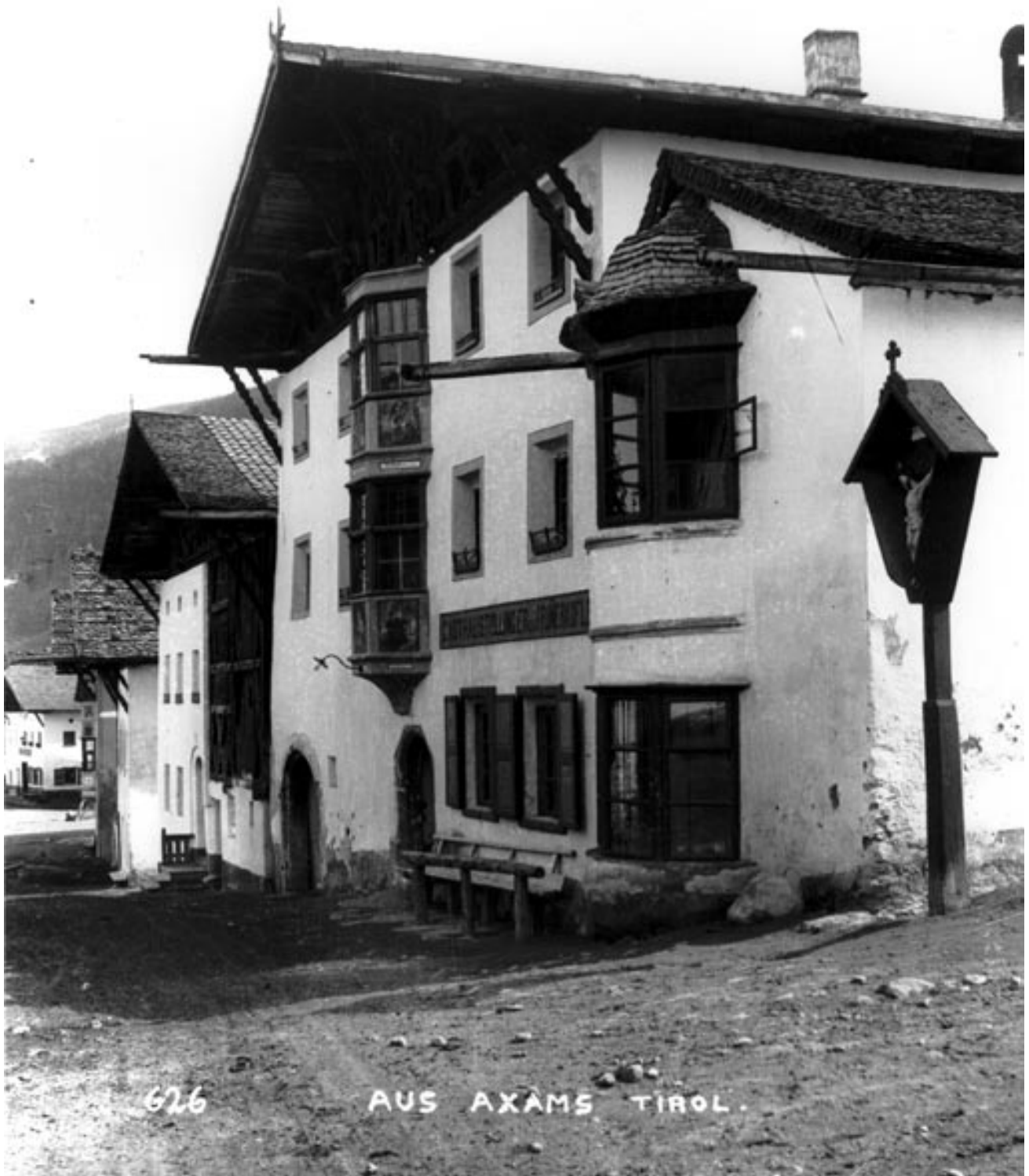


Foto: Stockhammer, Hall in Tirol

Gasthof Dollinger auf einer Fotografie um 1930



## Zuwanderung um 1900

Um 1900 sind fast alle der oben genannten Familien noch in Axams ansässig. Zudem wissen wir von einigen Zuwanderern, deren ursprüngliche Heimat allein schon auf Grund ihrer Namen auszumachen ist: So z. B. die FALKNER – der Berufsname für ‘Falkenjäger’ –, die ursprünglich aus dem Ötztal stammen und von St. Sigmund im Sellrain nach Axams gezogen sind. Oder die MAURACHER – ursprünglich aus Maurach am Achensee –, die laut den Urkunden aus Pill bei Schwaz nach Axams übersiedelt sind. Aus der Südtiroler Gegend stammen die KOSTNER, deren Hof an einer ‘Berglehne’ steht, und die PANCHERI – vom Hof Banch am Nonsberg – in der Bedeutung ‘aus Banco stammend, Einwohner von Banco’.

## Zuwanderung seit 1960

Wenden wir uns nun denjenigen Menschen zu, die für den sprunghaften Bevölkerungszuwachs nach 1960 verantwortlich sind: Wer sind diese Personen, die nach Axams gezogen sind? Wie heißen sie und woher kommen sie?

Erstens sind dies größtenteils österreichische Staatsangehörige: Einerseits Menschen aus der Stadt, die lieber auf dem Land leben wollten, andererseits Menschen, die sich aus beruflichen Gründen oder in Herzensangelegenheiten in Axams niedergelassen haben. Sie bringen teils Namen mit, die sie als Zuwanderer aus den östlichen Bundesländern identifizieren: BEHAM – ‘der Böhme’, NAVRATIL und SWOBODA – typisch tschechische Namen, PASCHINGER – nach dem oberösterreichischen Ort Pasching benannt. In Richtung Osttirol und Kärnten weisen Namen wie ZABERNIG – slowenisch für ‘Hinterberger’ – und einige andere mehr. Der Familienname WALSER stammt aus dem alemannisch besiedelten Westen und erinnert an die einstigen Siedler, die Walser. Sehr viele Namen der Zugezogenen sind jedoch mittler-

weile so weit verbreitet, dass sich deren Herkunft nicht mehr exakt feststellen lässt: BERGER – ‘die am Berg wohnen’, GRUBER – ‘die an einer Grube wohnen’, NIEDERMAIR – ‘die den unteren Mairhof bewohnen’.

Zweitens sind dies rund 500 ausländische Staatsangehörige: Einerseits vor allem Personen aus den Niederlanden und aus Deutschland, die sich in Axams eine Garçonnière gekauft haben, um hier regelmäßig ihren Urlaub verbringen zu können; andererseits Menschen aus allen Kontinenten außer Australien, die in Axams das zu finden erhofften, was ihnen in ihrer Heimat nicht möglich gewesen wäre. Fast ausnahmslos sind sie allesamt bereits an ihren Familiennamen als Fremde zu erkennen. Rund 300 von ihnen sind derzeit hauptwohnsitzamtlich in Axams gemeldet. Davon stammen rund 60 Personen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien. Ihre Familiennamen enden zu 80 % auf IC, bei den Vornamen der nach 1990 in Tirol geborenen Kinder findet jedoch bereits eine Angleichung an den neuen Lebensmittelpunkt statt – sie heißen unter anderem KRISTINA, DORIS und ANTONIA, ARMIN, ROBERT und MARTIN. Ganz anders ist die Situation bei den rund 40 türkischen Staatsangehörigen, die größtenteils in alten Häusern inmitten des alten Dorfkerns leben: Sie wollen namentlich weiterhin mit ihrer Muttersprache verbunden bleiben – nicht nur durch ihre Familiennamen, sondern auch durch die Vornamen ihrer nach 1990 hier geborenen Kinder. Diese nennen sich beispielsweise IPEK, RABIA, MELIKE, ÖZGÜR und ONUR.

Welchen Beitrag vermag also die Namenkunde zur Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte von Axams zu leisten?

Erstens vermag die Namenkunde Lücken zu schließen, die Archäologie und Geschichte offen lassen müssen: Der Ortsname AXAMS selbst und vielleicht auch noch OMES, SENDERS und ZIFRES

weisen nach, dass einst auch Kelten in Axams gesiedelt haben.

Zweitens vermag die Namenkunde historische Daten mit einem bestimmten Ort, einer bestimmten Stelle in Verbindung zu bringen: So gibt beispielsweise die Flur GALGENBICHL Auskunft darüber, wo einstmals die Gerichtsurteile vollstreckt wurden. KIRCHFELD und die GERICHTSÄCKER zei-

gen noch heute, wo sich einst die im Besitz der Kirche oder des Gerichts befindlichen Fluren befanden.

Drittens hilft die Namenkunde bei der Ermittlung des ehemaligen Bodenbewuchses: Man denke etwa an MÖSL und DORNACH, zwei mittlerweile fast flächendeckend verbaute Ortsteile von Axams, an die nach den einstmals kultivierten Pflanzen be-



Foto: Mathilde Schiener

Ortsteil Omes vor dem Zweiten Weltkrieg

nannten Fluren HOPFERWIESE und TIRGGENLEITE oder an die zahlreichen Rodungsnamen, die auf zuvor bewaldetes Gebiet hinweisen.

Viertens dient die Namenkunde zur Ermittlung früherer Funktionen oder Verwendungsweisen einer Flur: So etwa PAFNITZ – ‘Futterplatz’.

Fünftens vermag die Namenkunde durch die geographischen Namen Aufschluss darüber zu geben, zu welcher Zeit ein Name in den Mund eines anderen Volkes gekommen ist, wann sich also ein bestimmtes Volk in einem bestimmten Gebiet niedergelassen haben muss und auch, wie und wovon dieses Volk gelebt hat:

Im Vergleich mit anderen Gebieten Nordtirols sind in Axams verhältnismäßig wenig Namen aus der Römerzeit bezeugt. Axams war also wohl niemals ein Zentrum romanischer Besiedlung. Aus der Tatsache, dass fast alle romanischen Namen höher gelegene (einstige Alm) Gebiete bezeichnen, muss gefolgert werden, dass die romanische Bevölkerung in Axams hauptsächlich von der Viehzucht lebte und ungenutzte Hochflächen als Almen und Weiden erschloss.

Die Namen WÓLLBELL und PÁFNITZ einerseits sowie die LIZÚM andererseits zeigen deutlich, dass die unteren Gebiete des Plateaus zwischen dem frühen 7. und spätestens dem 11. Jahrhundert in deutschen Mund gekommen sein müssen, die höher gelegenen Almgebiete hingegen erst nach dem 12. Jahrhundert. Ebenso zeigen die Bergnamen, dass diejenigen Berge, die für die Viehwirtschaft bedeutungslos waren, erst zu Ende des 19. Jahr-

hunderts benannt wurden, als der Alptourismus aufkam.

An den Namen der Axamerinnen und Axamer zeigt die Namenkunde schließlich auf, dass Axams bis in die 1960er-Jahre herauf fast nur Zuwanderung aus den umliegenden Orten, aus dem Stubaital und dem Sellrain erfuhr und dass die Zuwanderung aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland in größerem Ausmaß erst nach der Austragung von Teildisziplinen der Olympischen Winterspiele erfolgte.

Auch wenn die Namenkunde reichlich Fallstricke bereithält – KRISTEN, früher Christen geschrieben, hat ebenso wenig mit der Religionszugehörigkeit zu tun wie WOLLBELL – in Urkunden Wolfbell geschrieben – mit bellenden Wölfen oder wie der OSTERBERG mit Ostern – ist sie ein spannendes Betätigungsfeld, das immer wieder für reichlich Gesprächsstoff sorgt.

#### *Literatur:*

Finsterwalder, Karl: Tiroler Ortsnamenkunde (in drei Bänden). Innsbruck.

Gruber, Andrea: „Siedlungsgeschichte von Axams im Licht der Namenkunde“. In: Österreichische Namenforschung 28/1-2 (2000), S. 17-37 mit weiteren Verweisen  
Gruber, Andrea: Materialsammlung für das „Axamer Namenbuch“.

Stand der Einwohnerzahlen vom 1. Juli 2004, laut freundlicher Mitteilung des Gemeindebediensteten Martin Leis.

